

EUROPA-STERNSCHNUPPEN

Städtepartnerschaft In den Ehrungsrichtlinien der Stadt Fellbach werden die Europa-Sternschnuppen wie folgt erklärt: Als Anerkennung von besonderen Leistungen im Rahmen unserer Städtepartnerschaften und anderer Auslandsbeziehungen verleiht die Stadt Fellbach seit 2004 die „Europa-Sternschnuppe“ für besondere Verdienste im Rahmen der Völkerverständigung. Als besondere Auszeichnung erfolgt die Verleihung regelmäßig im Rahmen des Fellbacher Herbstes.

Sternschnuppen-Träger

2004: Werner Ott, Joachim Eberlen, Anni Becker, Renate Braun und Dr. Manfred Pfeifer; Bürgermeister Gilbert Bouchet und Bürgermeister a.D. René Rouveure (Tain l'Hermitage)

2005: Michael Schwarz, Markus Götz und Peter Neumann aus Fellbach und der Leitende Ministerialrat Joachim Uhlmann vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

2006: Dr. Christian O. Steger und Dr. Lászlo Toller aus Pécs

2007: Oberbürgermeister Olaf Raschke, Bürgermeister a.D. Klaus Däumer und Horst Quaas aus Meißen

2008: Marie-Louise André und Marlène Briand-Brouty, beide Tournon; Georgio Meroni und Giuseppe Ciceri, beide Erba; Tibor Keresztury, Direktor des Kulturinstituts Ungarn und Tobias Fried

2009: Dr. Volker Scherf (Stadtverband FDP) und Kurt Schraft, Lehrer des ersten Schüleraustauschs, beide Fellbach

2010: Renate Venier-Frischmann, SPV Fellbach, Marion Maiwald, damals Persönliche Referentin des OB, Fellbach und Erzsebet Veghelyi, Pécs

2011: Hans-Joachim Strohbach, Fröbelschule; Alfons Scheirle und Rolf Kiesel, Männerchor „Trollinger“ und Renate Wetzel, SPV - alle Fellbach

2012: Wolfram Kögler, ehem. Städtepartnerschaftsbeauftragter bei der Stadt Fellbach; Matthias Cotta, Meißen; Mejtím Bytyqi, Fellbach-Haus (Kosovo)

2013: Peter Hauser und Peter Stepan für die Bunte Bühne; Ehepaar Röhl, Städtepartnerschaftsverein, Fellbach und Bürgermeister Frédéric Sausset aus Tournon

2014: Gerda Geiger aus Fellbach und Daniëlle Lecomte-Aigné aus Tain l'Hermitage

2015: Luigi Cabano und Enrico Ghioni, ehemaliger Bürgermeister, beide Erba; Werner Seibold, Weingärtner Fellbach

2016: (30 Jahre Pécs) Maria Dussling, Mitarbeiterin Honorarkonsul Rolf Kurz, Rosemarie Schwarz, SPV, beide Fellbach und Pfarrer Imre Tempfli (Pécs)

2017: (30 Jahre Meißen) Hannelore Pentzlin, SPV, Fellbach und Dorothee Finzel, Geschäftsführerin Freie Werkschule Meißen

2018: (40 Jahre Erba) Francesco Santoro, Fellbach und Dr. Luigi Farina, Erba. isa

„Wir müssen die jungen Menschen erreichen“

Europa-Sternschnuppen Fellbachs Oberbürgermeisterin Gabriele Zull verleiht beim traditionellen Partnerschaftsessen im Uhlandsaal in Würdigung der 40-jährigen Verbundenheit zu Erba die Auszeichnungen an Luigi Farina und Francesco Santoro. *Von Ingrid Sachsenmaier*

Fellbach hat sehr früh begonnen, den Europa-Gedanken zu leben – und mittlerweile fünf Partnerstädte. Die erste Städtepartnerschaft ging es 1964 mit dem französischen Tain l'Hermitage an der Rhône ein, vor 45 Jahren folgte die Verschwisterung mit dem Nachbarort Tournon und vor 40 Jahren die Partnerschaft mit dem italienischen Erba. Am gestrigen Sonntag erneuerten Erbas Rathauschefin Veronica Airoldi und Oberbürgermeisterin Gabriele Zull mit ihren Unterschriften das Bekenntnis zu dieser Verbindung. Mit dem Partnerschaftsessen Gästen im Uhlandsaal war auch wieder der festliche Rahmen zur Verleihung der Europa-Sternschnuppen gegeben. Heuer wurden sie zum 15. Mal verliehen, insgesamt 51 Personen erhielten seit 2004 die Ehrung der Stadt als „Anerkennung von besonderen Leistungen im Rahmen der Städtepartnerschaften und anderer Auslandsbeziehungen“. Dieses Jahr gingen sie – wohl auch aus Anlass des Jubiläums an zwei Italiener: Luigi Farina aus Erba und Francesco Santoro aus Fellbach. Zwei Personen, die eindrücklich zeigen, wie dieses Europa gelebt und nur in der Gemeinschaft umgesetzt werden kann.

„Europa, daran kann es keine Zweifel geben, ist ein außerordentliches Erfolgsprojekt“, sagte Oberbürgermeisterin Zull in ihrer Rede. Aber dieses europäische Haus sei aktuell starken Erschütterungen ausgesetzt, etwa bei der Uneinigkeit über die Flüchtlingspolitik. „Es droht eine neue Welle des Nationalismus“, beobachtet Zull und plädiert, dass gerade Städtepartner dem etwas entgegensehen. „Wir müssen eintreten für Menschenrechte und Meinungsfreiheit, für Rechtsstaatlichkeit und Einhaltung des Völkerrechts“.

Gemeinsam als Städtepartner müsse man permanent deutlich machen, „dass unsere Zukunft nicht in nationalistischem Denken liegen kann.“ Wir müssen insbesondere junge Menschen zusammenbringen“. Sie setzt dabei – und hat da ihre Erbeser Kollegin bei sich – auf das Jugendsymposium, das seit 2015 alle zwei Jahre stattfindet, das nächste mal an der Rhône.

40 Jahre seien eine lange Zeit, vor allem dann, wenn man bedenke, wie sich die Welt und insbesondere auch Europa in diesem Zeitraum verändert haben, erinnerte Veronica Airoldi in ihrer Ansprache. Sie möchte neben den Kontakten zur Jugend auch die zwischen Unternehmen und Firmen in den Partnerstädten stärken. Airoldi fragte sich, welche Bedeutung man dem Wort Europa heutzutage geben könne. Entgegen der großen Erwartungen werde Europa heute oft nicht als eine Ressource, sondern ein Hindernis gesehen werde. „Ein Wesen, das in seinem Inneren ausgehöhlt ist, das in einer lebensbedrohenden Krise steckt.“ Es



Nach der Unterzeichnung der Urkunde mit OB Gabriele Zull und Bürgermeisterin aus Erba U

Fotos: Ingrid Sachsenmaier

„Unsere gemeinsamen Wurzeln müssen ein Beitrag zum Frieden sein“

Veronica Airoldi, Bürgermeisterin Erba



Francesco Santoro (am Tisch vorne links) und Luigi Farina (hinten rechts) beim Diner zur Verleihung der Europa-Sternschnuppen.

scheine, als ob der Mut zur Zukunft fehle. „Der Westen öffnet sich äußeren Werten und vergisst dabei, sich selbst zu lieben“. Diejenigen, die an Traditionen festhalten, gälten als intolerant. Sie persönlich meine, dass sich Europa, wenn es sich nicht nur

aufs Überleben beschränken wolle, auf seine Werte, seine Geschichte besinnen müsse. „Unsere gemeinsame Identität und unsere kulturellen Wurzeln können ein Beitrag zum Frieden sein. Wir müssen unsere moralischen und menschlichen

Prinzipien wahren“, schloss Airoldi.

Der Festakt hatte mit einer Gedenkminute an René Rouveure begonnen. Der ehemalige Bürgermeister von Tain l'Hermitage ist vor wenigen Tagen im Alter von 91 Jahren verstorben.

AUSWAHL AN HERBST-MOTTOS

34. Fellbacher Herbst, 1981: Trinke mäßig den Wein, Medizin wird er sein

37. Fellbacher Herbst, 1984: Was Fellbach auch wählt – Qualität zählt

39. Fellbacher Herbst, 1986: Edler Wein und guter Rat, gelten in Fellbach von früh bis spat

43. Fellbacher Herbst, 1990: Unser Herbst – ein Dankesfest, verbindet Partner aus Ost und West

44. Fellbacher Herbst, 1991: Schenkt uns ein reinen Wein

45. Fellbacher Herbst, 1992: Ein Kappelberg-Bummel: Natur, Wein und Tunnel

47. Fellbacher Herbst, 1994: Mut, Hoffnung, Zuversicht – geben ihm sein Gesicht

50. Fellbacher Herbst, 1997: Den Fünfzigsten feiern wir dankerfüllt – Aus der Traube Wein und Freude quillt

52. Fellbacher Herbst, 1999: Mit Schwung ins neue Jahrtausend

53. Fellbacher Herbst, 2000: Oberbürgermeister kommen und gehen, der Fellbacher Herbst bleibt bestehen

58. Fellbacher Herbst, 2005: Mit Freude schöner Götterfunken, wird im Schillerjahr getrunken

68. Fellbacher Herbst, 2015: Mount Everest und Matterhorn liegen höhenmäßig vorn. Doch der Kappelberg entzückt, weil er uns mit Wein beglückt. isa

Bäume pflanzen für den großen Traum von Europa

Porträt Luigi Farina hat ein Faible für Deutschland und ist mit Fellbach seit über 40 Jahren durch seine Beziehungen zum DRK verbunden.

Luigi Farinas Ehefrau Franca schmunzelt, als sie von der ersten Begegnung mit ihrem Mann erzählt. „Ich meinte zuerst, er sei ein Deutscher. Er sah nicht wirklich wie ein Italiener aus.“ Mit dieser Bemerkung habe sie ihn keineswegs beleidigt, sehr bald habe sie erfahren, dass Luigi Farina ein „Faible“ für Deutschland hat. Das hat sich der mittlerweile 77-Jährige bis heute bewahrt – auch wenn Reisen nach einem Schlaganfall beschwerlich geworden. Vor zwölf Jahren war er das letzte Mal in Fellbach.

Zur Verleihung der Europa-Sternschnuppe hat er die 500 Kilometer lange Strecke aus Erba unbedingt auf sich nehmen wollen und die Tage hier sehr genossen. Auch Gretel und Friedrich-Wilhelm Kiel, die mit den Farinas eine herzliche Freundschaft verbindet, empfanden das so. Die beiden Familien sind sich sozusagen bei der „Brautschau“ begegnet, als sich Fellbacher in Erba befanden, um die Städtepartnerschaft auf den Weg zu bringen.

Zwei Jahre später wurde „Hochzeit“ gefeiert und am 28. Mai 1978 die Städtepartnerschaft offiziell besiegelt. In dieser Zeit war Luigi Farina als Vorsitzender des „Croce rossa“ (Rotes Kreuz) in Erba sehr enga-

giert und knüpfte den Kontakt zum DRK in Fellbach. Er führte in der Partnerstadt den Notruf-Finger für Senioren ein. „Kostenlos“, betont seine Frau und erntet dafür von Luigi ein zustimmendes Nicken – seit dem Schlaganfall fällt ihm das Reden schwer.

Mit Gesten und einem ansteckend fröhlichen Lachen hat er bei der Verleihung der Europa-Sternschnuppe gezeigt, wie sehr ihn die Ehrung berührt. Das hat sich übertragen, der ganze Saal spendete stehend Beifall, einige Augen wurden feucht

Luigi Farina hat in seinem Leben viel bewegt. Als Unternehmer im Stahlbereich hat er seit den 1970er Jahren ein weltweites Imperium mit rund 500 Mitarbeitern aufgebaut, darunter ein Werk in Gelsenkirchen.

Luigi Farina hat die Hilfsorganisation Lariosoccorso ins Leben gerufen, war Sozial-Dezernent im Rathaus Erba, stellvertretender Bürgermeister und viele Jahre Gemeinderat, immer parteilos. Er hat bereits 1980 zum Projekt „Bosco Europa“ eingeladen und Jugendliche aus den Partnerstädten in den Bergen bei Erba Bäume für ein gemeinsames Europa pflanzen lassen. Viele Jahre war er außerdem auch der Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins von Erba. isa

Für die Verleihung ist der 77-Jährige die 500 Kilometer von Erba nach Fellbach gereist.

Aus dem Italiener wird ein Fellbacher durch und durch

Porträt II Francesco Santoro kam als 14-Jähriger nach Fellbach; seitdem bringt er sich im Sport ein und leitet das Centro Italiano.

Francesco Santoro hat ein großes Herz, er ist durch und durch Italiener und ein überzeugter Fellbacher. Er ist der erste, in Fellbach lebende Italiener, der mit der Europa-Sternschnuppe ausgezeichnet wird. Als er davon hörte, war er blass erstaunt und fragte „Warum?“

Die Antwort hat viele Facetten. Francesco Santoro war 14 Jahre als er Mitte der 1970er Jahre von Cariati, das am Meer in Kalabrien liegt, nach Fellbach kam. Seine Mutter Assunta und sein Bruder Antonio waren schon hier. Francescos war ein Kind, als sein Vater mit 44 Jahren starb. Die Mutter musste für sechs Kinder sorgen und kam zum Geld verdienen nach Deutschland. Zwei Brüder und eine Schwester von Francesco leben inzwischen in Schmidlen, Fellbach und Schwaikheim, zwei Schwestern in Italien.

Bevor Francesco Santoro nach Fellbach kam, lebte er bei den Großeltern und hatte in Italien die Mittlere Reife abgeschlossen. Seine erste Arbeitsstelle hier war in einer Kartonagenfabrik. Kaum angekommen, hat er sofort die Fußballstiefel geschnürt. „Ich liebe calcio“, sagt der überzeugte AC Milan-Fan. In Fellbach hat er zunächst aktiv beim AC Azzurri Fellbach gespielt, spä-

ter wurde er Trainer – beim SV Fellbach und TSV Schmidlen, bis 2016. Zuletzt hat er die Damenmannschaft der Schmidener trainiert. „Mit allen Mannschaften bin ich aufgestiegen.“ Darauf ist der Vater von zwei Kindern, Luisa (28) und Leonardo (26) stolz.

Was Francesco anpackt, das macht er mit Herzblut und viel Engagement. Seine Frau Manuela weiß das. Als er 2011 die Leitung des Centro Italiano übernahm, hatte der Verein schwere Zeiten hinter sich und gerade noch 16 Mitglieder. Heute sind es 120. Francesco ist ein Macher und einer der gerne hilft. „Im Centro sind wir ein tolles Team“, sagt er. In den letzten Jahren hat er mit „seinen Leuten“ viel auf die Beine gestellt.

Beim Kultursommer 2017 haben sie die Fellbacher mit typischen Gerichten aus Kalabrien verwöhnt. Als nach dem heftigen Erdbeben in den Abbruzzen die Menschen ohne Hab und Gut dastanden, hat Francesco in Fellbach Hilfsgüter und Geld gesammelt und ist seitdem schon dreimal hingefahren. Francesco ist ein Brückenbauer. Im Sommer hat er mit dem Städtepartnerschaftsverein Fellbach Erba besucht, letztes Jahr hatte er für den SPV eine Reise nach Cariati organisiert. isa

Das Centro hat er aus der Krise geholt. Mit seinen Teams konnte er den Aufstieg feiern.